

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. März 2019

Natur und Wissenschaft

Verantwortung auf den falschen Schultern

Warum die Lösung globaler Probleme wie des Klimawandels nicht Aufgabe des Einzelnen sein kann / Von Anders Levermann

Umweltschutz ist gleich Verzicht. Bei keinem anderen Thema wird der Einzelne so reflexartig in die Verantwortung genommen wie bei Erderwärmung, Plastikvermüllung, Verkehrskollaps. Seit den Achtzigern hat dies bei den meisten Menschen vor allem eines bewirkt: ein schlechtes Gewissen. Sie fahren zu viel Auto, essen zu viel Fleisch und fliegen in den Urlaub. Und es stimmt ja auch: Das alles ist nicht gut fürs Klima.

Wahr ist aber auch: Um das Klima zu stabilisieren, müssen wir weltweit den Ausstoß von Treibhausgasen in den nächsten 30 Jahren auf null bringen. Wirklich null, so haben es nicht nur die Staaten der Welt im Abkommen von Paris beschlossen, so schreibt es die Physik vor, wenn wir verhindern wollen, dass die Erwärmung unseres Planeten über zwei Grad ansteigt. Hierfür braucht es sehr grundsätzliche Veränderungen. Es ist verständlich und richtig, dass viele Menschen selbst etwas dafür tun wollen, aber Verzicht allein bringt uns nicht auf null. Das schafft nur ein wirklicher Strukturwandel, eine neue industrielle Revolution. Doch das wird nicht gelingen, wenn wir die Klimafrage jedes Mal sofort auf das Handeln des Einzelnen herunterbrechen und suggerieren, jetzt müssten wir alle uns einfach mal ein bisschen zusammenreißen. Sparen. Frieren. Laufen. Eben verzichten. Das wird nicht nur nicht reichen. Viel schlimmer: Es lähmt.

Und das gilt nicht nur bei der globalen Erwärmung. Vom Giftmüll bis zur Kinderarbeit: Jedem Einzelnen wird heute die Verantwortung übertragen, auf die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung seiner T-Shirts zu achten, auf die Tierhaltung bei der Erzeugung seiner Nahrung, auf die Reinhaltung seiner Luft. Das kann nur schaffen, wer die Weltrettung zu seiner Lebensaufgabe macht. Wir brauchen aber nicht nur die fünf bis zehn Prozent der Bevölkerung, die dazu bereit und in der Lage sind. Wir brauchen 100 Prozent der Bevölkerung für die Wende zur Nachhaltigkeit - und das nicht nur in Deutschland, sondern auch in Indien, Brasilien und China. Wenn man sie vom Einzelnen her denkt, ist eine solche Wende unendlich kompliziert.

Die Physik hinter dem Klimawandel und mit ihr die Herausforderung, vor der wir stehen, ist dagegen vergleichsweise einfach: Die Temperatur unseres Planeten wird so lange ansteigen, wie wir weiter Kohlendioxid in die Atmosphäre entlassen. Einmal emittiert, verbleibt es dort über Jahrhunderte bis Jahrtausende. Das ist eine physikalische Wahrheit, die sich nicht verhandeln lässt. Wir wissen auch, dass ein Grad Erwärmung im globalen Mittel bereits heute erreicht ist - die Zeit drängt also. Die Folgen unseres Zögerns werden noch weit über unser Jahrhundert hinaus spürbar sein, denn mit jedem Grad Erwärmung wird der Meeresspiegel weltweit letztendlich um zweieinhalb Meter steigen. Ganz einfach weil Eis schmilzt, wenn es wärmer wird, und Meerwasser sich ausdehnt. Das bedeutet: Wer das Pariser Klimaabkommen aufgibt, gibt damit Hamburg auf. Und Kalkutta, Schanghai, New York. Noch gravierender wird aber die Intensivierung der Wetterextreme, die uns viel rascher und unvorbereiteter treffen: Im Dezember vor einem Jahr war der Osten der Vereinigten Staaten von einer Schneekatastrophe betroffen, die im Grunde das gesamte Leben von Chicago bis New York lahmgelegt

hat. Einen Monat später ist - weitgehend unbemerkt - etwas passiert, das nicht weniger drastisch war. **In Sibirien ist innerhalb von fünf Tagen die Temperatur um 55 Grad in die Höhe geschneilt.** Wenn das in Moskau geschehen wäre, wären die Krankenhäuser voll gewesen. Wieder einen Monat später, im Februar vor einem Jahr, war **Berlin zehn Grad kälter als der Nordpol.** Obwohl dort seit drei Monaten die Sonne nicht zu sehen gewesen war, herrschte dort Tauwetter. Und wir alle erinnern uns an den **deutschen Dürresommer vergangenen Jahres** und die **erneute Schneekatastrophe in den Vereinigten Staaten vor einem Monat.** Alle diese Wetterextreme haben eines gemeinsam: Sie entstehen durch ein Schlingern des Jetstreams, das sehr wahrscheinlich durch die Erderwärmung immer stärker wird. Auch das zeigt: Der Handlungsdruck ist real.

Manche Menschen argumentieren, es sei eine billige und bequeme Ausrede, die Verantwortung auf die Politik zu schieben. Aber es ist weder billig noch bequem. **Jeder Einzelne ist weiterhin in der Verantwortung,** und zwar in der Verantwortung informiert und beharrlich zu bleiben - die Politik und Institutionen nicht vom Haken zu lassen, denn das Klimaproblem ist ein langfristiges.

Seit 70 Jahren sind sich in Deutschland alle darin einig, die Arbeitslosigkeit so niedrig wie möglich zu halten. Aber nie wurde die Mahnung, die Arbeitslosigkeit sei zu hoch, quittiert mit der Gegenfrage: „Und was machst du persönlich gegen die Arbeitslosigkeit?“ Weil es eine absurde Frage ist. Wenn man nicht gerade der Vorstand eines großen Unternehmens ist oder vielleicht noch Bürgermeisterin, dann hat man als Einzelner keinen signifikanten Einfluss auf die Arbeitslosigkeit, dennoch wurde die Forderung nach einer niedrigen Arbeitslosigkeit nicht nur über Jahrzehnte aufrechterhalten, sie war politikbestimmend.

Und das ist es, was wir für Großprobleme wie den Klimaschutz erreichen müssen: eine stetige, ernstgemeinte und starke Forderung der Bürgerinnen und Bürger an die Politik, über die nächsten 30 Jahre hinweg. So wie eine Partei, die die Arbeitslosigkeit in Deutschland erhöhen statt verringern will, einfach nicht gewählt wird, sollte es genauso unmöglich sein, dass eine Partei keine Strategie gegen die Klimarisiken hat. Das verlangt vom Einzelnen nichts außer der Erkenntnis, dass der Klimawandel unser Leben bestimmen wird, wenn wir ihn nicht stoppen, ebenso wie die Plastikvermüllung und eine zunehmende Ungleichheit in der Welt.

Die Frage muss erlaubt sein, ob es überhaupt moralisch ist, von anderen persönlichen Verzicht einzufordern. Denn Verzicht auf klimaschädliches Handeln und Konsumieren bedeutet in einer Gesellschaft, in der umweltverschmutzende und sozialunverträgliche Waren und Dienstleistungen meist kaum zu unterscheiden sind von umweltschonenden oder fairen Produkten, dass der Einzelne die Weltrettung zum Zentrum seines täglichen Lebens machen muss. Das gilt für uns Deutsche ebenso wie für Menschen aus Indien, Brasilien und China. Ist es richtig, vom indischen Bauern zu fordern, dass er sich um den Klimaschutz kümmert? Wie ist es mit der alleinerziehenden Mutter aus Berlin-Marzahn mit ihren drei Kindern? Nicht nur, dass es nicht funktionieren wird, die Welt auf diese Weise vor der Klimakatastrophe zu retten - es ist nicht einmal moralisch richtig. Wenn wir Bürgerrechte und Menschenrechte ernst nehmen, dann können wir die Lösung von globalen Problemen nicht dem Einzelnen aufgeben. Beim Klimawandel geht es wie bei kaum einem anderen Thema auch um Gerechtigkeitsfragen, um Menschen-, Freiheits-, Bürgerrechte. So unerträglich es wäre, Kinderarbeit in Indien zu akzeptieren und weiter davon zu profitieren, so überfordert ist der Einzelne auch damit, diese Bedingungen zu verbessern.

Der Ruf nach der Verantwortung des Einzelnen wird dann schädlich für die Sache, wenn er verhindert, dass die Menschen die Verantwortung der Politik einfordern. Und wenn sie sich

beim Vergleich des Kleingedruckten vor dem Kühlregal im Supermarkt aufreihen, statt das große Ganze zu sehen. Das schwindende Vertrauen in die Institutionen und die zunehmende Individualisierung haben dazu geführt, dass wir jedem Einzelnen die Verantwortung für das Gelingen der Gesellschaft geben. Das hat auch seine guten Seiten. Aber beim Klimawandel und einer Reihe anderer Themen ist es eine Überforderung - kein Wunder, wenn viele aufgeben. Statt die Verantwortung auf die vielen Schultern einzelner Bürgerinnen und Bürger abzuwälzen, müssten wir als Gesellschaft wieder dahin kommen, von den Institutionen gebündelt einzufordern, dass sie unsere Probleme in unserem Auftrag lösen. Wir müssen als Gesellschaft wieder Vertrauen haben können, dass Institutionen und Politiker ihre Aufgaben erfüllen. Wir können sie mögen oder nicht mögen, wichtig ist, ob sie ihre Aufgaben erledigen. Dafür wählen wir, dafür bezahlen wir Steuern - dafür gibt es die Politik.

Der Autor ist Klimawissenschaftler am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung.

Bemerkenswert: Levermann macht die Physik zur Hure, die alle seine nicht bewiesenen und nicht beweisbaren Behauptungen angeblich „beweist“:

- „Um das Klima zu stabilisieren, müssen wir weltweit den Ausstoß von Treibhausgasen in den nächsten 30 Jahren auf null bringen. Wirklich null, ... so schreibt es die Physik vor, wenn wir verhindern wollen, dass die Erwärmung unseres Planeten über zwei Grad ansteigt.“ *(Gilt natürlich nicht für CO₂ aus der Atemluft von Menschen wie Levermann, denn dieses CO₂ ist bekanntlich klimafreundlich-grün... – D. U.)*
- „Die Physik hinter dem Klimawandel und mit ihr die Herausforderung, vor der wir stehen, ist dagegen vergleichsweise einfach: Die Temperatur unseres Planeten wird so lange ansteigen, wie wir weiter Kohlendioxid in die Atmosphäre entlassen.“ *(Verwechselt der „Große Klimaforscher“ hier vielleicht Ursache und Wirkung? In der Vergangenheit jedenfalls stieg erst die Temperatur und dann der CO₂-Gehalt, wie die Wostok-Eiskernbohrungen belegen. Sollte das – angesichts steigender Meerestemperaturen – plötzlich anders sein? – D. U.)*
- „Einmal emittiert, verbleibt es dort über Jahrhunderte bis Jahrtausende. Das ist eine physikalische Wahrheit, die sich nicht verhandeln lässt.“ *(Dafür gibt es keinen Nachweis! – D. U.)*
- „...mit jedem Grad Erwärmung wird der Meeresspiegel weltweit letztendlich um zweieinhalb Meter steigen.“ *(Was hat das mit Kohlendioxid zu tun? Der Meeresspiegel steigt seit dem Ende der letzten Eiszeit, auch damals schon, als es noch keine Kraftwerke, Autos und Klimaforscher gab! – D. U.)*